

Gedächtnis und sicherheitspolitisches Archiv“ des Rats der Zehn exemplarisch anhand des Falls des Marsilius da Carrara. Diesen Feind der Republik konnte man nach jahrelangen Bemühungen 1435 verhaften und ließ ihn auf der Piazzetta hinrichten. Beobachtet wird dabei das ebenso akribische wie allumgreifende „Informations- und Informantenregime“ der Dieci inner- wie außerhalb der Terra ferma zur resilienten Gewährleistung der Sicherheit und der politischen Handlungsfähigkeit Venedigs. Gerhard Fouquet

Giorgio ARNOSTI, *Cènita Feliciter. L'epopea goto-franco-romaico-longobarda tra VI e VIII secolo d. C. Con repertorio di fonti scelte e tradotte. Con appunti sulle Venetiae e sul Ducato Longobardo di Cèneda, Vittorio Veneto 2017, Dario De Bastiani, 831 S., Abb., ISBN 978-88-8466-555-3, EUR 55.* – Der Vf. betreibt Wissenschaftsvermittlung für ein breiteres Publikum im Gebiet von Vittorio Veneto, einer Kleinstadt in der Provinz Treviso im Veneto. Der beachtliche Band will eine Summe der lokalen Geschichte in den ersten Jahrhunderten des Früh-MA sein, vom Ausgang des Gotenkriegs, dessen letzte Ereignisse gerade im Veneto geschahen, über die gesamte langobardische Epoche hinweg, als der Dukat Ceneda eng mit dem bedeutenderen von Treviso verbunden war. Zugrunde liegt dem Buch eine Sammlung aller Schrift- und archäologischen Quellen, eine gewaltige Arbeitsleistung. A. bietet eine ausführliche Zusammenstellung der Schriftquellen und einen langen Katalog archäologischer Zeugnisse. Das ist nützlich für begeisterte Heimatforscher, bietet aber nicht wirklich Neues; zudem vermischt der Vf. unkritisch zeitgenössische Quellen und wesentlich neuere Äußerungen der Wissenschaft. Zur Methode gäbe es noch einiges zu sagen, hier nur ein Beispiel: A. diskutiert die Urkunde Liutprands von 743, eine der raren frühma. Quellen aus dem Gebiet von Ceneda – für ihn also von höchster Bedeutung –, ohne die wissenschaftliche Edition von Carlrichard Brühl im 3. Band des *Codice diplomatico longobardo* (1973, vgl. DA 34, 592) heranzuziehen. Der Vf. zieht auch noch den kleinsten Schnipsel ans Licht, der Erkenntnisse über Ceneda vermitteln kann; dennoch bleibt die Ausbeute gering, denn es gibt einfach nicht ausreichend Quellen, um die frühma. Geschichte einer Stadt von nachrangiger Bedeutung darstellen zu können. Daher kommt er immer wieder auf die allgemeine Geschichte der Zeit zurück, zu der er freilich nichts Neues beitragen kann, sondern oftmals veraltete oder ganz aus der Luft gegriffene Deutungen referiert (etwa, dass die langobardischen Könige aus Ceneda gestammt hätten). Ein Grundproblem teilt das Buch mit der italienischen Lokalgeschichtsschreibung insgesamt: Als dilettierender Historiker ist der Vf. nicht in der Lage, an der gegenwärtigen Debatte über das Früh-MA teilzunehmen, die diese Disziplin in den letzten 30 Jahren grundlegend verändert hat. Es genügt ein Blick in die Bibliographie: So gut wie alle zitierten Titel sind italienischsprachig (und selbst unter diesen fehlen die wichtigsten und neuesten); Namen wie Patrick Geary, Walter Pohl, Herwig Wolfram, Chris Wickham und viele andere vermisst man ganz. Offenbar – und das bestätigt sich bei der Lektüre des Buchs – ist dem Vf. ein großer Teil der internationalen Literatur schlicht nicht bekannt, und dazu gehört auch die italienische Forschung, wenn ihre Ergebnisse in anderen Sprachen